

Abb. 1. Preigne le Vieux: das spätmittelalterliche Schloß im Schutze einer Wehranlage

BERICHTE

IBI STUDIENFAHRT HERAULT 10.—17. JUNI 1976

Montpellier, Hauptstadt des mittelmeerländischen Languedoc, bedeutende Universitäts- und Handelsstadt, war der Treffpunkt für 27 Mitglieder des IBI aus 6 Ländern, die sich am 10. Juni hier versammelten, um — unter der Leitung von Madame G. Marcel Segaut als Vertreterin der »Vieilles Maisons Françaises«, betreut durch Madame Elisabeth Guillon von »Midi Contacts« und speziell über Geschichte und architektonische Eigenart der Stadtpalais, »Hôtels«, von Montpellier in hervorragender Weise unterrichtet durch Mademoiselle Jeanin Redon — die Baudenkmäler in Stadt und Land kennenzulernen und zu bewundern.

Ohne die zeitliche Folge der Besichtigungen zu berücksichtigen, soll über die Objekte ihrer Art nach in Gruppen geordnet berichtet werden. Als die hier besonders charakteristischen profanen Bautypen sind zunächst die zahlreichen Stadtpalais, »Hôtels«, in Montpellier und in ähnlicher Weise, doch geringerer Zahl, in Pezenas zu nennen.

Das Grundkonzept dieser städtischen Adelssitze ist stets eine Drei- oder Vierflügelanlage um einen engen, zur Straße geschlossenen Hof, gegen den sich ein Treppenhaus mit steigenden Treppenläufen oder horizontalen Galerien öffnet. Dies Schema wiederholt sich in Variationen, unterschieden durch Dekorationsformen des jeweiligen Zeitstils und mehr oder minder aufwendige Gestaltung, je nach Stellung und Vermögen des Bauherrn.

Aus Platzgründen können hier die besichtigten Hôtels nur kurz charakterisiert werden, sie verteilen sich im Marais von Montpellier auf die Stadtviertel Quartier Aiguillere ou Jacques-Coeur, le Quartier du Cannau et en Bouque d'or (Verballhornung von Mrs. Bucador, Name eines Handelsherrn) und le Quartier de l'Ancien Courrier ou Aragonais, dem ältesten Stadtteil: Hôtel de Sarret, »la coquille« wegen der Ecksubstruktion in Muschel-form, 1630 erbaut. — Hôtel de Murles an der Place de la Canourgue mit lachenden weiblichen und ernsten männlichen Masken an den Bogenscheiteln der Fenster und Tore, 18. Jh. — Hôtel des Trésoriers de France — Jacques Coeur, in welchem der »trésorier de France« 1675 die majestätische, dreiläufige Treppe mit Säulenstellungen in der Front und plastischen Son-

nen am obersten Geschoß als Emblemen mit der Devise des Sonnenkönigs »Nec pluribus impar« einbauen ließ, dessen Decke Jean de Troy dekorierte. Jetzt archäologisches Museum. — Hôtel Manse, 17. Jh., nach seinem Bauherrn benannt, mit einer freitragenden, dreiläufigen Treppe über Wölbungen mit Ecktropfen in Muschelform. — Hôtel Baschy du Cayla, 18. Jh., an der Place Pétrarque. Die Bauherrin war eine Freundin Ludwigs XVIII. — Hôtel Nicolas, 14.—18. Jh. Hinter der klassizistischen Fassade verbirgt sich ein gotischer Hof. Im Gebäude ein Saal mit fünf Jochen Kreuzgratgewölben aus dem 14. Jh. — Hôtel de Mirman, 17./18. Jh., gegen den Hof eine offene Renaissancewendeltreppe mit steigenden Balustergeländern, schöner Brunnen mit Schmiedeeisenbekrönung. — Hôtel de Rochemore, 17. Jh., reiche Fassade mit von Pilastern flankiertem Portal unter Volutengiebel. Steinerner Wendeltreppe mit Handlauf an der Achse. — Hôtel Deyde, 18. Jh., von Architekt Daviler. Das Herkuleshaupt am Portal ist eine Allegorie auf Ludwig XIV. — Hôtel Solas, 17. Jh. Hinter dem Säulenportikus führt eine von einer Kassettentonne überwölbte Torhalle zur Treppe. — Hôtel Montcalm, 17./18. Jh., im Kern mittelalterlich, Fassade 1762, um mehrere Höfe gruppierter Komplex. Der hohle Kern der Treppenspindele dient als Speisenaufzug. — Hôtel Castries, im Stil Louis XIII., Mitte 17. Jh., von Marquis de Castries erbaut. Dreigeschossige Flügel um einen quadratischen Hof. An der Straßenfront über der Traufe für die französische Renaissance charakteristische Lukarnen. — Im Hôtel Lunas aus dem 15.—17. Jh. gab Mr. Sabatier d'Espéyran, der Hausherr, für die IBI-Reisegesellschaft einen Abendempfang im bewunderungswürdigen, einheitlichen Interieur von 1842/50 und im lauschigen Hausgarten.

In die Gruppe der Stadtpaläste der Gotik und Renaissance gehören auch entsprechende Baudenkmäler in Pezenas, hier u. a. vor allem das Hôtel de Lacosie aus dem 15. Jh., vormalig im Besitz des Prinzen de Conti — die Maison de Jacques Coeur, ein Speicherbau mit skulptierten, figürlichen Konsolen an der Fassade — Hôtel de Lacoste, 15. Jh., mit einer großen Treppe und gotisch gewölbten Galerien — die Maison du Barbier (Sitz

des Syndicat d'Initiative), berühmt als Wohnstatt Molières, der hier in Pezenas am Hofe des Prinzen Conti seinen Ruhm als Komödiant begründete. Von Interesse auch das nur durch einen Torweg zugängliche, ehemalige Getto. Führer und Betreuer zu diesen Sehenswürdigkeiten in Pezenas waren die Herren Jean Servieres, Président des Amis de Pezenas — Claude Alberge, Historien, Président du Syndicat d'Initiative, Office de Tourisme — Charles Guiraudon, Professeur d'Allemand.

Zu den weiteren Besichtigungsobjekten in Montpellier zählen: der Jardin du Peyrou, 17./18. Jh., mit dem Château d'eau und dem Triumphbogen am Zugang. Die Kathedrale St. Pierre mit ihrer gigantischen Vorhalle, die Faculté de Médecine, in deren Bibliothek die 1813 begründete Sammlung Atger — Graphiken bedeutender Künstler des 17./18. Jh. — sowie Handschriften und Inkunabeln vom 9. — 15. Jh. zu bewundern waren. Die Anatomie aus dem 18. Jh., ein Zentralbau, zu dem der berühmte Chirurg Péronie den Baugrund stiftete, 1794 erbaut. Die Préfecture, Hôtel de Ganges, aus dem 17. Jh., wo am letzten Tag der Reise der Préfet de la Région et de l'Hérault, Mr. und Mme Marcel Blanc der IBI-Gruppe einen Empfang gaben.

Unter den weiteren Studienobjekten auf dem Lande waren die restaurierten Burgen Brissac und La Capelle Beispiele mittelalterlichen Wehrbaus in baulich konserviertem, innerlich auf modernen Wohnkomfort umfrisiertem Zustand. Die jeweiligen Besitzer, Mr. und Mme. van Riyn bzw. die Mrs. Hambury und Shootmayer, zeigten sich als geschickte, begüterte Bauherren und liebenswürdige Gastgeber. Die Bauleitung der Umgestaltung von Brissac verantwortete Architekt Lefebvre. In diese Gruppe gehören als bescheidenere Anlagen mit vorwiegend mittelalterlicher Bausubstanz auch die Landschlösser Perdiguier und Preigne le Vieux, ersteres eine Vierflügelanlage mit Rundtürmen bzw. -erkern an den Ecken, letzteres ein festes Haus mit gewölbten Räumen, einem runden und einem quadratischen Eckturm, einer Wendeltreppe und einem von zinnenbekrönten Mauern umschlossenen Vorhof. Die Besitzer, Mr. Feracci bzw. Mr. Vic, betreiben Weinbau, jeweils angebotene Kostproben stillten den bei der herrschenden Hitze beträchtlichen Durst der Reisenden.

Beachtliche Bauteile aus dem 14. Jh. enthält auch die stattliche Vierflügelanlage der Duché d'Uzès, der Donjon geht gar auf das 11. Jh. zurück, um 1550 wurde die Renaissancefassade von Philibert Delorme gestaltet. Ebenfalls im 11. Jh. entstand der Donjon des Château de Villevieille, das dreiflügelige Schloß wurde nach einem Brand 1792 erneuert. Beide Häuser sind als Museen zugänglich.

Als mittelalterliche Baudenkmäler im sakralen Bereich waren im Programm die Kathedrale von Narbonne mit dem Bischofspalast und das Kloster Fontfroide enthalten. In Narbonne nahm sich



Abb. 2. Montpellier: Gasse im Marais

der Bürgermeister, Maître Hubert Mouly, der IBI-Gruppe an und führte selbst zunächst in den mächtigen, die Häuser der Stadt weit überragenden Chor der Kathedrale Saint-Just et Saint-Pasteur, zu dem 1272 der Grundstein gelegt wurde. 1354 hinderte die Stadtmauer die Fortführung des geplanten Quer- und Langhauses, ebenso scheiterte ein Plan zur Vollendung der Kirche im 18. Jh., sie blieb ein Torso. Die Schatzkammer der Kathedrale birgt Tapiserien des 15. — 17. Jhs., darunter eine flämische Arbeit, die Erschaffung der Welt darstellend, wert-



Abb. 3. Brissac: die restaurierte Burg

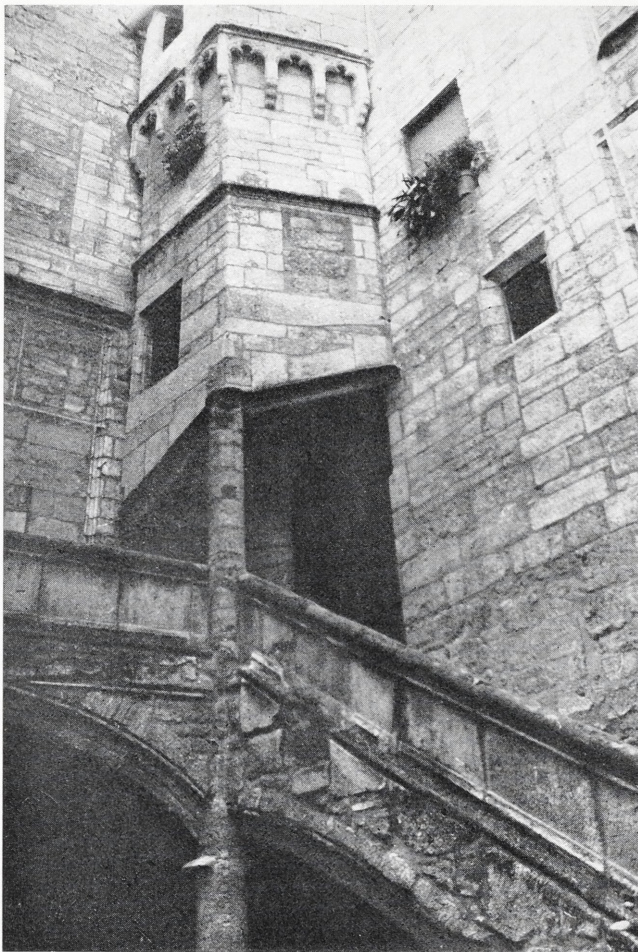


Abb. 4. Pezenas: gotische Freitreppe und Wendeltreppe

volle Handschriften mit Miniaturmalereien und kostbare kirchliche Geräte.

Der Bischofspalast, jetzt Rathaus und Museum, stellt sich in seiner äußeren Erscheinung dar als Kombination von Sakral-, Profan- und Wehrbau, wobei der letztere Charakter dominiert. Herrliche, teils gewölbte, teils von Balkendecken überspannte Säle, ebenso wie solche mit barocker Dekoration des 17. und 18. Jhs., bilden den Rahmen für Versammlungen und Festlichkeiten. In einem der Prunksäle verabschiedete der Bürgermeister die Gruppe mit einer Ansprache und Erfrischungen.

Das Kloster Fontfroide, in paradisischer Landschaft gelegen,

BESTANDSAUFNAHME UND DOKUMENTATION MITTELALTERLICHER BURGEN

Die Stiftung Volkswagenwerk finanziert im Rahmen ihres neuen Förderungsschwerpunkts „Erfassen, Erschließen, Erhalten von Kulturgut als Aufgabe der Wissenschaft“ derzeit ein Forschungsprojekt, das die Möglichkeiten einer umfassenden Bestandsaufnahme und Dokumentation mittelalterlicher Adelsitze untersuchen soll. Das Projekt wird durchgeführt vom Institut für Bau- und Kunstgeschichte der Techn. Universität Hannover (Professor Dr. C. Meckseper, Dr. G. Wangerin, Dipl. Ing. H. Zander).

Die mittelalterliche Burg ist der befestigte Wohnsitz einer Adels-, dann auch Ministerialenfamilie (Adelsburg; Ritterburg). Baulich unterliegen die Adelsitze im Spätmittelalter einem erheblichen Wandel, der aufgrund der Entwicklung der Feuerwaffen durch verstärkte Befestigung gekennzeichnet wird und der durch steigende Differenzierung der Wohnbereiche den Schloßbau der frühen nachmittelalterlichen Zeit einleitet.

Über Jahrhunderte hinweg stellen die mittelalterlichen Adelsitze entscheidende Zentren der politischen Struktur unseres Landes und damit historisch die Grundlage unseres heutigen geographischen Siedlungsbildes und der Verwaltungsgliederung dar. Zugleich bil-

1093 als Benediktinerkloster gegründet, wurde 1146 von den Zisterziensern übernommen. 1791 verließ der letzte Mönch das Kloster, profaniert kam es 1908 in Privatbesitz. Die Kirche, eine romanische, dreischiffige Basilika mit Tonnengewölben, ist nach Süden durch eine Reihe von Kapellen erweitert. Nördlich schließt der Kreuzgang an (13. Jh.), Arkaden auf reich skulptierten Doppelsäulchen öffnen sich gegen den Hof. Die Klostergebäude, teils am Kreuzgang, teils um einen weiteren, nördlich anschließenden Hof gruppiert, enthalten tonnengewölbte Hallen der romanischen Periode ebenso wie Säle und Räume des 17. Jhs. Die Bibliothek ist mit Wandgemälden von Audilon Redon (1912) dekoriert. Mme. Viensset, gegenwärtige Besitzerin, begrüßte die Gruppe.

Verbleiben noch die Schlösser des 17./18. Jhs. kurz zu beschreiben, es sind bis auf das große Residenzschloß Castries Landsitze, teilweise noch im Besitz alter eingesessener Adelsfamilien, teils von Bürgerlichen erworben, heute vorwiegend Zentralen der sie umgebenden Weingüter.

Das aus zwei im rechten Winkel zueinander stehenden Flügeln mit Eckpavillons bestehende Schloß Castries erhielt seine gegenwärtige Gestalt als Neubau 1565, der an Stelle einer gotischen Burg errichtet wurde. Während der Regierung Ludwigs XIV., dessen von Pierre Puget geschaffene Büste an der Fassade der „cour d'honneur“ steht, modernisierte Architekt Le Nôtre den Bau im Stil der Zeit. Eine Prunktreppe führt im ersten Stock zu einer Flucht von Salons, in denen der Besucher gediegenes Mobiliar, u. a. einen Fayenceofen aus Nürnberg, Familienportraits, Vasen und Kleinplastik findet.

Die Schlösser Mogère, l'Engarran, la Picine, Château d'O, la Gagne des Prés bei Pezenas, Flaugergues und Teillan sind durchweg nach dem gleichen Schema als zweigeschossige, langgestreckte Bauten ausgeführt. Gelegentlich — wie in Mogère und Teillan — nehmen sie eine Seite des Hofes ein, den auf den drei anderen Seiten Wirtschaftsgebäude umschließen. Parkanlagen mit Wasserbecken, Grotten, Terrassen und Steinfiguren erstrecken sich jeweils seitlich und rückwärts. Eine abweichende Form findet sich nur im Schloß Lezignan in Gestalt einer offenen Dreiflügelanlage mit Rundtürmen an den vier Ecken. In allen Schlössern befinden sich je nach dem Zeitstil dekorierte Räume und Säle mit kostbaren Ausstattungen, die im einzelnen zu beschreiben den Rahmen des Berichts überschreiten würde.

Dankbar gedenken die Reiseteilnehmer der gastfreundlichen Schloßbesitzer, die in der Mehrzahl ihre Häuser selbst zeigten. In Mogère Vicomte R. de Saporta, in la Gagne des Prés Mr. und Mme. de Chatelar, in Flaugergues Comte Henri de Colbert, in Teillan Mr. A. de Cazenove und in Lezignan Comte de Bertier de Sauvigny in Vertretung des Hausherrn Comte O. d'Ornesson. Die Reise durch die schönen, wechselnden Landschaftsformen des Hérault endete am 16. Juni 1976 mit dem vorerwähnten Empfang in der Präfektur von Montpellier.

Dr.-Ing. Werner Meyer, München

den sie den Rahmen für die Entfaltung mittelalterlicher Profankultur, deren Folgen bis weit in die Gegenwart hinein auf allen Gebieten unseres Daseins von den Verhaltensformen im täglichen Umgang bis in die Literatur, die Musik und andere Bereiche der Kultur nachwirkten.

Der Erhaltung- und Dokumentationszustand mittelalterlicher Adelsitze (Burgen), die eine der großen Baukategorien mittelalterlicher Architektur umfassen, ist — gemessen an der Sakralbaukunst (Kirchen und Klöster) — als ausgesprochen schlecht zu bezeichnen. Diese Forschungssituation hat zur Folge, daß man selbst für die Blütezeit des Burgenbaus weder eine Entwicklungsgeschichte der Bautypen der mittelalterlichen Burg wie auch ihrer Einzelbauwerke (Bergfried, Wohnturm, Palas) besitzt, die mit Genauigkeitsanspruch baugeschichtlicher Forschung zu messen wäre, noch eine nur annähernd grobe Vorstellung über die siedlungsgeographische Verbreitung der einzelnen Typen.

Mangels denkmalpflegerischer Möglichkeiten schreitet jedoch der Verfall oder gar der Abgang oft bedeutender burgenkundlicher Anlagen rapide fort. Neubauprojekte im Siedlungs- und Straßen-